

von der österreichischen Kaiserin Maria Theresia die Herausgabe der Fürstentümer, und da seine Forderung abgewiesen wurde, griff er kühn zu den Waffen. So kam es zum ersten schlesischen Kriege. Mitten im Winter rückte Friedrich mit einem Heere in Schlesien ein und nahm in wenigen Wochen das ganze Land in Besitz. Dann gewann er gegen die heranziehenden Oesterreicher die erste größere Schlacht bei Mollwitz, drang in Böhmen ein, siegte zum zweitenmale und nötigte dadurch Oesterreich im Frieden von Breslau das schöne Schlesien an Preußen abzutreten. Das war ein herrlicher Gewinn für einen Feldzug, der nur anderthalb Jahre gedauert hatte. Ganz Europa bewunderte den jungen Preußenkönig und sein tapferes Heer.

2. Der zweite schlesische Krieg (1744—1745). — Aber Friedrich merkte bald, daß Maria Theresia ihm Schlesien nicht lassen wollte. Da zögerte er nicht, von neuem zum Kampfe auszuziehen und begann den zweiten schlesischen Krieg. In diesem stieg des Königs Ruhm noch höher. Überall wo er mit dem Feinde zusammentraf, errang er den Sieg. Besonders ruhmvoll war die Schlacht bei Hohenfriedberg in Schlesien, entscheidend endlich wurde der Sieg bei Kesselsdorf (unweit Dresden), den die Preußen unter dem alten Dessauer erfochten. So überall geschlagen, mußte Oesterreich von neuem Frieden machen, und Friedrich behielt sein Schlesien.

3. Friedrich als Regent. — In den Friedensjahren, die jetzt folgten, widmete sich der König mit dem größten Fleiße den Regierungsgeschäften. Nie hat ein Fürst thätiger für seines Volkes Glück gesorgt, als er. „Ich bin“, sagte er, „des Staates erster Diener. Mein Stand verlangt Arbeit und Thätigkeit.“ Alles ordnete er selber an, sorgfältig und pünktlich. Schon um vier Uhr des Morgens stand er auf und ging an den Arbeitstisch. Auf alle eingelaufenen Schreiben und Bittschriften erfolgte rasch der Bescheid; oft schrieb ihn der König mit eigener Hand in kurzen, treffenden Worten an den Rand. Keinem seiner Unterthanen verweigerte er das Gehör. „Die armen Leute“, sagte er, „wissen, daß ich Landesvater bin; ich muß sie